

Ersteht
Dienstag
Donnerstag
und
Sonntag.
—
Beschluss
pro Quartal
im Bezirk:
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungpreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
wehmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1 Spalt Seite

Nr. 31.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 14. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

* Die Musterung der Militärpflichtigen im Oberamtsbezirk Calw wird in folgender Weise vorgenommen: Donnerstag, den 9. April, vorm. 9 Uhr in Pöckel, Freitag, den 10. April, vorm. 9 Uhr in Neuwieser, Samstag, den 11. April, vorm. 9 Uhr in Göttingen, Montag, den 13. April, vorm. 8 Uhr in Calw und die Losziehung findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks statt am Dienstag, den 14. April, vorm. 7 Uhr in Calw.

* Beförderung: Heinrich Seib, Lehrer in Kottspiel; Norbert Kieber, k. Pfarrer in Diepoldshöfen; Wilhelm Kiehl, Premierleutnant im Inf.-Reg. Nr. 120 in Weingarten.

X Der Rückgang in der Auswanderung.

Von Jahr zu Jahr sinkt die Ziffer der Auswanderer, welche den Boden der deutschen Heimat verlassen, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Im Jahre 1895 hatten wir 35 557 Auswanderer zu verzeichnen, 1894 waren es 39 178, 1893: 84 458, 1892: 112 208, 1890: 115 392 Personen. Man muß überhaupt bis zum Jahre 1878 zurückgehen, um eine niedrigere Auswandererziffer zu finden, gewiß ein bemerkenswertes Zeichen. Nach dem Resultat der letzten Volkszählung vom 2. Dezember 1895 hatte das deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 52 1/2 Millionen Menschen; darauf also entfallen 36 000 Auswanderer, eine Ziffer, die sicher nicht zu hoch ist, so daß man wohl sagen kann, daß nunmehr auf diesem Gebiete befriedigende Verhältnisse eingetreten sind.

Man wird kaum sagen können, daß die dem deutschen Volksstamme anhaftende Neigung, in die Fremde zu ziehen, in der neuen Zeit eine sehr viel geringere geworden ist; aber geringer geworden dürfte wohl die wenig erfreuliche Neigung sein, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in anderen Staaten höher einzuschätzen, als die heimischen. Der Deutsche liebt es, seine Wünsche und Klagen vor aller Welt laut werden zu lassen, in anderen Staaten, besonders in Frankreich, in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschieht dies mehr unter vier Augen. Deshalb kann man in den Zeitungen fremder Länder oft die wunderbarsten Berichte über deutsche Zustände lesen, die so grau wie nur möglich geschildert werden, während die eigenen Verhältnisse so glänzend, wie nur möglich, zur Dar-

stellung gelangen. Deshalb glaubte der Deutsche gern, daß es in anderen Staaten weit besser bestellt sei, als bei uns, und weil alle Ratsschläge, Mahnungen und Warnungen verachtet wurden, mußten viele bittere Erfahrungen die Erkenntnis verbreiten, daß es anderswo nicht besser, oft genug aber schlechter gewesen ist, wie in der deutschen Heimat. Daher ist es denn gekommen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Auswandererziffer von 115 000 auf 36 000 pro Jahr zurückgegangen ist.

Bei den herben Erfahrungen, welche viele Deutsche in der Fremde gemacht haben, sind eine große Zahl von wagemutigen Existenzen zu Grunde gegangen; erschöpfte Kräfte, deren letzte Hoffnungen auf das Land jenseits des Meeres gerichtet waren, waren im Nu verbraucht, und im fremden Boden hat Mancher eine Ruhestätte gefunden, der bei uns keine Ruhe halten und keine Ruhe finden konnte. Man kann aufrichtig alle bedauern, denen ein solches Schicksal beschieden war, aber die Verantwortung für ihr Schicksal trugen sie selbst.

Ganz gewiß soll einem Deutschen nicht zugemutet werden, zu Hause hinter dem Ofen sitzen zu bleiben, wenn er auf Grund praktischer Kenntnisse und ausgerüstet mit den nötigen Mitteln erschofft, in der Ferne deutschem Fleiß und deutschem Talent eine lohnende Absatzstätte bereiten zu können. Deutschland muß einen Absatzmarkt in der Fremde suchen, um in klingendes Geld umzuwandeln, was tausend und abertausend fleißige Hände schaffen, und wer als Pionier solche neuen Märkte findet, der verdient Achtung und Ehre. Aber gerade diese Männer voll Wagemut sind die vorsichtigsten, und wenn die große Masse der Auswanderer sich nach ihnen gerichtet hätte, es würden sicher weitaus die meisten zu Hause geblieben sein.

Die deutschen Pioniere in überseeischen Ländern haben in den letzten zehn Jahren namentlich großes geschaffen in Ostasien, in Südamerika, in Südafrika. Ganz in der allerletzten Zeit, in den Wochen des Transvaal-Krampfes, hat sich ja gezeigt, welchen Einfluß, welche Macht und welche Energie die Deutschen in der Transvaal-Republik besaßen. In dem großen Johannesburg mit seinen 80 000 Bewohnern, in welchem die eigennütigen und gewinn-

füchtigen Engländer sich mit großen Plänen trugen, übten die Deutschen die Polizei aus und sie haben es verstanden, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das ist für uns eine Freude gewesen, und wir können nur wünschen, daß stets so die Deutschen in der Fremde auftreten möchten.

Oft ist früher der Vorwurf erhoben worden, auch vom Fürsten Bismarck, der Deutsche verliere im Auslande zu schnell die charakteristischen Eigenschaften seiner Nation und gehe in der fremden Bevölkerung auf, und dieser Vorwurf war kein Unrecht. Tausende hatten ihn zwar nicht verdient, aber andere Tausende hatten ihn verdient. Wir haben das auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gesehen, wo doch die meisten Deutschen vereint sind, wenn ja auch zugegeben ist, daß die Gewalt der Umstände oft mächtiger sein kann, als der beste Wille. Immerhin blieb viel zu wünschen übrig. Aber in der allerletzten Zeit erscheint es doch, als ob manches sich bessern wollte, daß auch die Deutschen mit dem festen Vorsatz sich tragen, im Auslande Deutsche zu bleiben. Das scheint darauf zurückzuführen sein, daß an Stelle der gedankenlosen Auswanderung eine zielbewusste getreten ist, welche die deutschen Interessen ernstlich vertritt, und die sich nicht loslöst vom Vaterlande, sondern im Gegenteile eine engere Verbindung bewirkt zwischen den Deutschen im Auslande und ihrer Heimat.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle fort. Bei Art. 6 betr. die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf Konsum und andere Vereine, wünscht Schneider (freis. Volksp.) eine nähere Bestimmung dieser „anderen Vereine“, da man hierbei leicht über das Ziel hinausschießen könne. Der Artikel wurde angenommen. — Richter (freis. Volksp.) spricht gegen den Art. 7 und die dadurch über den Hausierhandel gebrachten Einschränkungen. Ministerialdirektor Wödlke kann in der Vorlage eine ungeredfertigte Belästigung des Zwischenhandels nicht erblicken. Art. 7, außer Absatz 3 wurde angenommen. — Lenzenmann begründet seinen Antrag, Kindern unter 14 Jahren den Hausierhandel aus gesundheitlichen und sittlichen Gründen zu verbieten, für die Weihnachtsmärkte aber

Sesefucht.
* Ein Sell Glück ist manchmal so viel wert, wie ein Kloster Uebung.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

„Wie und wo könnten wir uns näher können lernen? Sie ist ja noch ein halbes Kind. Kann ich ihr mit einer so ernsten Frage entgegentreten? Kann sie mir die ersehnte Antwort geben, so lange ich ihr ein Fremder bin? Ich kann mich ihr nur nähern, wenn Sie mir Gelegenheit dazu geben.“

Der Inspektor, der mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des von ihm hochgeschätzten Mannes gelauscht hatte, reichte ihm nun freundlichen Blickes die Hand und sagte mit biederer Herzlichkeit:

„So ist's recht; hat dies brave Herz auch endlich zu sprechen begonnen? Ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Wahl, und Gott gebe seinen Segen.“

Als Boffart die Besürchtung ausdrückte, Teresa könnte seinen Antrag zurückweisen, lächelte der Inspektor, machte ihn liebenswürdig auf die Vorzüge seiner Persönlichkeit aufmerksam, die auch sicher Teresa würdigen müsse, und suchte sein Selbstvertrauen zu heben. Mit beruhigtem Herzen trat Boffart seinen Heimweg an, freudige Hoffnung erfüllte seine Brust.

Der Inspektor, der die liebliche Teresa mit väterlicher Zuneigung in sein Herz geschlossen hatte, wollte nun Gelegenheit suchen, sie unter vier Augen zu sprechen,

um, wie er halb laut zu sich selber sagte, einmal auf den Busch zu klopfen.

Noch hatte er nicht ausgedrückt, da vernahm er ein sanftes Pochen an der Thür, und auf sein erwartungsvolles „Herein!“ trat sie, mit der sich seine Gedanken eben so lebhaft beschäftigt hatten, ins Zimmer. Auch ihm fiel Teresa's bläuliche Gesichtsfarbe auf. „Wie geht's, mein Kind?“ sagte er, ihre Hand ergreifend und ihr freundlich ins Auge blickend, „haben sich ja lange nicht sehen lassen! Schauen wohl nach meinen Mädchen aus?“ sagte er hinzu; „die sind mit ihrer Mutter bei Posthalters. — Doch nehmen Sie Platz, können mir auch ein paar Minuten schenken — wollen mal gemütlich plaudern.“

Teresa's Feingefühl merkte sofort, daß der Inspektor sie nicht absichtslos, wie er sich den Anschein gab, zurückhalten suchte. Sie blickte ihn erwartungsvoll an und nahm dann zögernd Platz.

Der Inspektor, eine viel zu offene und gerade Seele, als daß er die Sache diplomatischer hätte beginnen können, plagte gleich mit der offenen Frage heraus: „Wie gefällt Ihnen Herr Boffart, liebe Teresa?“

Das junge Mädchen, das keine Ahnung hatte, was er mit dieser Frage bezweckte, antwortete ruhig: „Ich halte ihn für einen sehr guten, liebenswürdigen Menschen.“

„Das freut mich, Kind, daß er Ihnen so sympathisch ist. Sehen Sie, er war soeben bei mir und hat mir da etwas anvertraut, was Sie sehr nahe angeht; hören Sie mir ruhig zu.“ Ihre Hände in die

seinen nehmend, fuhr er fort: „Sie sind, soviel ich weiß, achtzehn Jahre alt, ein Alter, in dem wohl ein Mädchen schon darüber nachdenkt, wie sich seine Zukunft gestalten wird — ich meine in bezug aufs Heiraten. Wie es nun heutzutage einmal ist, und es auch die Verhältnisse in vielen Fällen mit sich bringen, sehen die meisten Männer auf pekuniäre Vorteile; selten wird wohl eine Ehe von beiden Beteiligten aus reiner Neigung, ohne jedes materielle Nebeninteresse geschlossen. Glücklicherweise das Mädchen, dessen Hand ein braver, liebenswürdiger Mann aus wahrer, aufrichtiger Liebe begehrt. Ihnen, liebe Teresa, ist ein solches Glück bescheert!“

„Boffart liebt Sie,“ fuhr der freundliche Inspektor mit gesteigerter Wärme fort, „mit einer Glut, wie ich sie dem ernstesten, ruhigen Mann nicht zugetraut hätte; seine Verhältnisse sind außerordentlich geregelt, er ist ein tüchtiger, zuverlässiger Beamter, mit den besten Aussichten für die Zukunft. Ueber seinen Charakter brauche ich wohl nichts zu sagen, auch Sie müssen die treue, ehrliche Seele in ihm erkannt haben. Ich habe Sie von Herzen lieb, mein Kind und würde seine Werbung sicher nicht befürworten, wenn ich in dieser Verbindung nicht für Sie die Garantie einer dauernden freundlichen Zukunft sähe. — Nun, was sagen Sie dazu? — Schlagen Sie ein, Teresa! Das Schicksal will Ihnen wohl, indem es Ihnen eine warme, gesicherte Heimat bietet, — Sie kleines, aus dem Neste gefallenes Vögeltchen!“

Das junge Mädchen vermochte kein Wort zu erwidern. Vestürzt blickte sie vor sich hin, ihr Antlitz

etwa eine 14tägige Ausnahme zu machen. Hitze und Weiß befürworten diesen Antrag. — Dem Staatssekretär v. Böttcher ist dieser Antrag persönlich durchaus sympathisch, er verspricht auch im Bundesrat dafür einzutreten, doch müßte den Behörden das Dispensationsrecht für einzelne Fälle bleiben. Hollknecht stimmt vorbehaltlich einiger Änderungen dem Antrage zu, der dann mit großer Mehrheit angenommen wurde. Nach Art. 8 soll das Auffuchen von Bestellungen auf Waren, also Detailreisen, soweit der Bundesrat nicht für bestimmte Waren Ausnahmen zuläßt, nur bei Kaufleuten oder solchen Personen geschehen, in deren Gewerbebetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden. Hierzu liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. — Quent in beantragt, den Art. 8 so zu fassen, daß der Bundesrat Waren bestimmt, auf welche die Bestimmung über das Detailreisen Anwendung finden solle. Ein Teil seiner Parteifreunde würde gegen den ganzen Artikel stimmen. Redner empfiehlt seinen Antrag unter Bezugnahme auf die Viesfelder und Ravensberger Leinenindustrie. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Cuny (nat.-lib.) und Förster (Antif.) bestrittet Abg. Kasselmann eine übermäßige Zunahme der Handlungsfreisenden; durch eine weitere Beschränkung derselben würden nur die großen Vertriebsgeschäfte begünstigt. — Abg. Vogtherr (Soz.) glaubt, daß die Vorlage für den Kleinhandel gefährdend sei. — Dr. Hasse (nat.-lib.) führt aus, ein großer Teil seiner Freunde stehe der Vorlage sympathisch gegenüber. — Fischbeck (frei. Volksp.) bittet um Ablehnung der Vorlage. — Staatssekretär v. Böttcher bemerkt, die Regierungsvorlage sei allen gestellten Anträgen vorzuziehen. Wenn man dem Bundesrat nicht die Befugnis gebe, Ausnahmen zuzulassen, würde auch der Handel mit Druckschriften unter diese Ausnahmen fallen. Nach längerer Debatte wird der Antrag Herrmann, das Detailreisen für Leinen- und Wäschefabrikate freizugeben, in namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 109 Stimmen angenommen. Ebenso wird der Antrag Gröber-Holleuffer angenommen, das Detailreisen für Druck- und andere Schriften, sowie für Bildwerke frei vom Ermessen des Bundesrates zu gestalten.

* Berlin, 11. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle fort. Artikel 9 enthält Bestimmungen über die Legitimation der Detailreisenden. Ein Antrag Vogtherr (Soz.) auf Streichung des Artikels wird angenommen. Art. 9 und 10 werden abgelehnt. Nach Art. 11 sind vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen: Bäume, Sämereien, Futtermittel, Schmuckstücke, Brillen etc., und vom Feilbieten und Auffuchen von Bestellungen im Umherziehen Druckschriften, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis geben oder in Lieferungen erscheinen, bei welchen nicht die Zahl der Lieferungen, sowie der Gesamtpreis auf jeder einzelnen Lieferung deutlich verzeichnet ist. Hierzu liegen 6 Amendements vor. An den Art. 11 nebst Amendements schließt sich eine längere Debatte an, in deren Verlauf Staatssekretär v. Böttcher bemerkt, politische Druckschriften sollen vom Hausierhandel nur dann ausgeschlossen werden, wenn sie verquickt sind mit einem Aergernis in sittlicher oder reli-

giöser Beziehung. — Munkel (frei. Volksp.) hebt hervor, daß es für untergeordnete Organe außerordentlich schwierig sei, festzustellen, was religiös oder sittlich anstößig ist. Er weist ferner darauf hin, daß durch die Vorlage der Kolportagebuchhandel mit Konversationslegisla in ungerechtfertigter Weise vollständig lahmgelegt würde. Im weiteren Verlauf der Debatte rechtfertigte der badische Gesandte Dr. v. Jagemann das Verbot mit Weinreben durch den Hinweis auf die Gefahr der Verbreitung der Reblaus und ferner das Verbot des Handels mit Sämereien, durch welches eine Sicherung gegen Fälschungen geschaffen werden soll. Der Art. 11 wird unter Ablehnung der übrigen Amendements angenommen mit Antrag Hitze, wonach bei Lieferung von Werken der Gesamtpreis und auch die Zahl der Lieferungen auf jeder einzelnen Lieferung zu vermerken ist. Bei Art. 11a wird ein Antrag Gröber-Holleuffer angenommen, welcher den Hausierhandel verbietet, bei welchem die Werke gegen Teilzahlung veräußert werden unter dem Vorbehalt, daß der Veräußerer wegen Nichterfüllung der dem Erwerber obliegenden Pflichten vom Vertrage zurücktreten kann. Art. 12, welcher die Landesregierungen ermächtigt, das Umherziehen mit Zuchtstengeln zu Zweckzwecken, sowie auf bestimmte Dauer den Hausierhandel mit Schweinen, Ziegen und Geflügel zu untersagen oder einzuschränken, wird mit dem Amendement Schädler angenommen, welches den Hausierhandel mit Rindvieh in den Artikel einbezieht. Bei Art. 12a wird der Antrag Gröber-Holleuffer angenommen, wonach Wanderverseigerungen nur gestattet werden dürfen bei Waren, welche einer reichen Verberbnis ausgesetzt sind. Beratung des Art. 13 wird mit derjenigen des Art. 15 verbunden. Beide handeln von den Gründen der Verfassung des Wandergewerbescheins. Die beiden Artikel werden nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen, unter Ablehnung des Antrags Lenzmann auf Einschränkung der Vertragungsgründe. Die Art. 14, 17, 18, 19 und 20 werden unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu Art. 16 wurde auf Antrag Lenzmann gesagt, daß das Hausieren Kindern unter 15 Jahren verjagt werden kann und nicht wie es in der Vorlage heißt „schulpflichtigen“ Kindern. Damit ist die 2. Beratung der Vorlage erledigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. März. Das Hochwasser ist verrauscht, auf den Regen folgte Sonnenschein, der heute überall grell die Zerstörungen beleuchtet, welche die wilden Wasserfluten angerichtet haben. Zum drittenmal in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen ist hier die Ragold über ihre Ufer getreten und hat einen großen Teil der unteren Stadt unter Wasser gesetzt. Das ist ein Uebel! Manche Wohngefasse werden durchseuchtet und sind für die Gesundheit der Bewohner gefährlich, der Einbau der Häuser leidet Schaden und geht vor der Zeit zu Grunde, aber auch die Stadtkasse und folgerichtig der Steuerbeutel der Bürger werden durch die immer wiederkehrenden Zerstörungen sehr in Mitleidenschaft gezogen. Man fragt sich nun unwillkürlich: Könnte da nicht Abhilfe geschaffen werden? Im Bereich unserer Stadt bestehen noch die uralten Einfahrten in die Ragold, die zur

war noch bleicher geworden, ihre Lippen zuckten nervös; von einer unerklärlichen Empfindung ergriffen, barg sie plötzlich, laut aufschluchzend, ihr Gesicht in den Händen.
Der Inspektor, der einen ganz anderen Erfolg seiner wohlgemeinten Worte erwartet hatte, schaute besorgt und erstaunt nach ihr hin. Eine Weile schwieg er, denn er glaubte, das Mädchen sei durch seine überraschende Mitteilung erschreckt. Er wollte ihr Ruhe gönnen, sich zu fassen; doch da sie leise fortweinte, versuchte er, mit der Hand leicht ihr Kinn hebend, ihr ins Gesicht zu sehen und sagte gutmütig: „Weinen Sie doch nicht, Herzchen, beruhigen Sie sich, es ist doch kein Unglück, wenn ein hübscher, braver und gutsituierter Mann um ein junges Mädchen freit; — seien Sie geachtet, Teresa! — Ich habe Sie so lieb gewonnen, wie eine Tochter! Haben Sie doch Vertrauen zu mir und sagen Sie mir, was Sie über das Gehörte denken.“ Da Teresa auch jetzt nicht antwortete und er bemerkte, wie ihr schlanker Körper in Erregung bebte, fuhr er fort: „Ich will Sie nicht drängen, mein Kind, es wird ja nicht heute oder morgen geheiratet und eine solche Sache will reiflich überlegt sein. Wenn Sie aber auf meinen freundlichen Rat etwas geben, so sagen Sie nicht nein zu diesem ehrenvollen Antrage. Sprechen Sie mit der Gräfin, auch sie muß in dieser Verbindung ein Glück für Sie sehen. Liebes Kind, wenn Vossart vor mich hingetreten wäre mit der Bitte: „Gib mir deine Tochter.“ — so hätte ich ihm geantwortet: „Das Mädchen ist jetzt fünfzehn Jahre, doch willst du

drei Jahre warten, so soll's mich freuen, wenn dann das Mädchen einschlägt.“ Nun gehen Sie nach Hause, liebe Teresa, und denken Sie ruhig über meine Worte nach; oder haben Sie schon entschieden,“ setzte er lächelnd hinzu, „dann heraus mit der Sprache.“

„Ich werde nachdenken und auch mit der Gräfin sprechen,“ sagte das junge Mädchen leise ohne aufzublicken, dann erhob sie sich, reichte dem Inspektor, der sie mit herzlicher Teilnahme betrachtete, die Hand und verließ, von diesem bis zur Thür geleitet, das Zimmer.

Nachdenklich ging sie nach Hause. — Was sollte sie thun, was lassen? Wie recht hatte sicher der gute freundliche Mann, wenn er ihr riet, ihr Geschick Vossart anzuvertrauen! — War sie nicht wirklich ein dem Rest entfallener Vogel, heimatlos und arm? Würde sich ihr jemals wieder eine so günstige Gelegenheit bieten, ihr Lebensschifflein in sichere Bahnen zu lenken? Und doch zog sich ihr Herz zusammen, als sie an Paul dachte, und daß sie nicht ihm, sondern einem anderen Manne angehören sollte. War es nicht auch eine sündhafte Handlungsweise gegen jenen treuen Mann, wenn sie ihre Hand nur aus kalter Berechnung in die seine legte?

So hin und her überlegend, ging sie in ihrem Zimmerchen auf und ab, bis sie endlich zu dem Entschluß kam, Vossart offen mitzuteilen, wie es um ihr Herz stand. Beharrte er dann auf seiner Werbung, so wollte sie dieselbe als eine Bestimmung Gottes ansehen und ihm angehören.

Ihr Kopf schmerzte, sie fühlte sich so matt nach

Zeit, wo noch keine Brücken vorhanden waren, ein Ding der Notwendigkeit gewesen sind; bis in die jüngste Zeit hinein wurde auch mitunter das Vieh an diesen Einfahrten zur Tränke geführt, seit Bestehen der Wasserversorgung ist auch diese Benützung hin-fällig geworden. Von diesen Einfahrten nun dringt bei einem Anwachsen des Flusses das Wasser zuerst hervor, dringt in die Straßen und das Geröll, welches die Flut mit sich führt, lagert sich im Flußbett, staut das Wasser und rechts und links tritt die Flut in zunehmendem Maße über die Ufer. Man denke nur an das Hochwasser von 1882, wo jedermann erstaunt darüber war, daß gerade innerhalb der Stadt die Ueberflutung eine so große Ausdehnung angenommen hatte. Es war aber kein Wunder; nach dem Verlauf des Wassers lagerten ganze Kiesberge im Flußbett und die hernach angeschaffte eiserne Egge, welche sie ebneten sollte, steht heute noch im freundlichen Andenken der Spottlustigen. Zur Abstellung des Mißstandes ist bis heute unseres Wissens nichts geschehen. Die Ufermauern sind teils zu nieder, teils in ganz defektem Zustande. Zugegeben auch, daß bei einem außerordentlichen Hochwasser die Flut eben doch die Ufer überschreiten würde, kann füglich doch behauptet werden, daß bei einiger Eindämmung des Wassers, die Ueberflutung keine so großen Schaden verursachen würde. Hier bei Zeiten schützende Hand anzulegen, ist ein Gebot der Pflicht. Mit dem periodisch wiederkehrenden Aufwand für Beschädigungen durch Ueberflutungen — schwer fallen überdies die gesundheitlichen Nachteile ins Gewicht — könnte ein ganz anständiges Anlagekapital verzinst werden und wäre schon bei Zeiten jährlich im Etat eine bestimmte Summe für Uferregulierung ausgelegt worden, so könnte die notwendige Abhilfe in pekuniärer Hinsicht keiner zu großen Schwierigkeit mehr begegnen. Allen andern Bauprojekten gegenüber gebührt entschieden einer Regulierung der Ragoldufer der Vorrang. Daß hier endlich dem Mißstand gesteuert wird, ist der dringende Wunsch aller Anwohner der Ragold in unserer Stadt.

* Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71. Am 19. März 1871 reiste Kaiser Wilhelm von Frankreich nach Nancy. Von dort erließ er eine Proklamation an die Armer, in der er ihr Lebenswohl, „mit warmem und erhaben Herzen“ Dank sagt für alles, was sie im Kriege gelitten haben und hinzufügt: „Ihr sehr mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimat zurück, daß ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das Vaterland vor jedem Verraten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.“

* Freudenstadt, 9. März. Im Langenwald wurde eine Sägmühlewehr vollständig weggeschwemmt, in Christophthal zwei Gebäude stark beschädigt, bei der Walle verließen die reißenden Wassermassen das Bachbett und verwüsteten die Wiesen auf eine sehr lange Strecke, in Reichenbach wurde durch die angeschwollene Murg eine Brücke sowie eine Bretterarche weggeschwemmt, die Straße von Oberthal nach Baiersbronn mußte wegen großer Erd- und Straßenrutschungen gesperrt werden, die Straße von Mittelthal nach Baiersbronn ist auf eine Strecke von etwa 80 Meter total weggeschwemmt, ebenso noch verschiedene an der Murg und Borsbach gelegene Straßen.

* Wildbad, 10. März. Von der Gewalt des Hochwassers in der Nacht vom 8.—9. März kann

der Aufregung und dem Grubeln, ein kleiner Spaziergang würde ihr gewiß wohlthun und die Lebensgeister erfrischen. Sie nahm ihren Sonnenschirm und ging hinab in den Park.

Als sie bei ihrem Lieblingsitz in der Nähe des Teiches angelangt war, regte sich der Wunsch in ihr, hier ein wenig zu ruhen. Sie ließ sich nieder und stützte das Haupt träumerisch in die Hand, sich ernstlichen Betrachtungen hingebend. (Fortf. folgt).

Meine Mutter.

Wenn mich Tag und Nacht ein schweres Leid betraf,
Und in Schmerz und Haß die Seele bedrückt,
Lebend dann um Mitternacht der Geist
Meiner toten Mutter mich umschwebt;
Und mir ist, ich fühle ihre Hand,
Fühle auf der Stirne ihren Kuß,
Wie ein Hüßlerer bringt es an mein Ohr,
Wie ein warmer, treuer Liebeskuß.

In der ganzen, langen stillen Nacht
Mit mir wacht der toten Mutter Geist,
Der dem jungen, heißerregten Herz
Ruh und gut die rechten Rade weiß.
Daß im Bettesrum der rauhen Zeit
Nicht ihr einziger Sohn verloren geht,
Nicht vom Himmel noch die Mutter mit
Tröstlich, mild, mit Liebe und Gebet.

Rätsel.

Obgleich meine Junge niemals spricht,
So kann ich sie doch nicht entbehren;
Ich muß was recht ist oder nicht,
Die Menschen immerfort lehren.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

man sich aus zwei Beispielen ungefähr eine Vorstellung machen. Neben dem Fabrikwehrlag auf trockenem Ufer ein Stein von ca. 3 obm Umfang, jetzt liegt er, wie man dem St. A. schreibt, 50 m weiter unten unter dem Geröll einer aufgewühlten Wiefe.

* Neuenbürg, 11. März. Die Enz ist immer noch ein reißender Strom und weicht sehr langsam zurück; drei Straßen und eine Brücke sind hier noch gesperrt. Ueberall werden Pumpen und Feuerspritzen in Thätigkeit gesetzt, um die Keller von dem immer wieder eindringenden Wasser zu befreien. Verschiedene Wohnungen können noch nicht bezogen werden. Ein Gang durchs obere Enzthal giebt ein düsteres Bild der Verwüstungen. Etwa 40 Morgen städtischer Wiesen zwischen hier und Rothenbach sind eine Sandwüste, teilweise auch weggespült. Bei der Eisensäge-Sägmühle hat das Wasser die Brücke, den Steg und das Wehr weggerissen. In Höfen ist die untere Brücke spurlos verschwunden, das prächtige Verch'sche Anwesen verwüstet und die Staatsstraße aufgerissen. Das Wasser lief hier durch die Fenster in die unteren Wohnungen. In Calmbach suchte sich die Enz durch Wiesen und Obstgärten ein zweites Bett. Sehr beschädigt ist hier das Keppler'sche Anwesen, gegen welches Hunderte von Stämmen anstürmten.

* In Oberndorf kam die spanische Kommission an, welche 30000 Gewehre zu übernehmen hat.

* Tübingen, 12. März. (Schwurgericht.) Im fünften Fall bildete ein Verbrechen des Totschlags am leiblichen Vater den Gegenstand der Anklage. Der Angeklagte Franz Schiebel, 30 Jahre alter lediger Weingärtner von Rottenburg, wurde jedoch nur der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod schuldig gesprochen und da mildernde Umstände ausgemacht wurden, zu 4 Jahren und 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Besigheim, 10. März. Glück im Unglück hatte ein hiesiger Bäckermeister an der Enzbrücke, dessen Keller sich mit Wasser gefüllt hatte, das so hoch stieg, daß die Kellerthüren von den Fluten aufgerissen wurden. Die schwimmenden, mit Hähnen versehenen Fässer, darunter ziemlich große Gebinde, trieben ins Freie, gelangten aber wegen einer schützenden Mauer nicht in die vorbeistießende reißende Enz, sondern konnten unverfehrt und ohne daß ein Tropfen ihres edlen Inhalts verloren gegangen wäre, gerettet werden.

* Ulm, 11. März. Dieser Tage fuhr ein Metzgermeister ins Gäu. Er kaufte ein Kalb und ein Schwein und lud die Tierchen auf seinen Wagen, mit denen er, „als schon der Mond am Himmel hanget“, die Heimreise antrat. Ohne Zweifel war es die Winterluft, die unsern Fuhrmann so schläfrig machte, daß er gar nicht merkte, wie auf einmal hinten auf seinem Wagen das Stroh lichterloh brannte. Als er heimkam, war das Schwein vom Feuer derart zuge-

richtet, daß es nach seiner sofortigen Tötung nicht mehr genießbar war. Am Kalb war außer dem Fell nichts verloren. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

* Mühlhausen, 10. März. (Lebensrettung.) Eine mutvolle That vollführte heute ein junger Mann Namens Karlow, indem er das fünfjährige Söhnchen eines fleißigen Handwerkers unangefordert mit eigener Lebensgefahr den hochgehenden Wogen der Sockach entriß, als dasselbe schon dem Ertrinken nahe war.

* (Verschiedenes.) In Mühlhausen a. N. zeigte sich schon ein Storchpaar, das einige Zeit in der Gegend Umschau hielt, um sich dann einen Aufenthalt zu suchen. — In Oberböbingen fand man unterhalb des Pfarrhauses den Leichnam eines Mannes am Ufer des Klobbaches angeschwemmt und erkannte in dem Ertrunkenen sogleich einen Bürger von dort, den Schuhmacher Feisel. — In Heilbronn rannte ein Radfahrer eine Wochenmarkthändlerin, die einen Korb voll Eier auf dem Kopfe trug, um. Die Eier zerbrachen sämtlich durch den Sturz. Der schneidige Radler hat nun nicht nur den unbeabsichtigten Eierfuchsen zu bezahlen, sondern sich auch vor der Polizei wegen allzuschnellenfahrens zu verantworten.

* Ein Brauereibesitzer in Konstanz wurde wegen Steuerdefraudation zu 78000 M. Nachzahlung und Strafe verurteilt.

* Berlin, 12. März. Offiziös wird erklärt, das preussische Staatsministerium in seiner Gesamtheit, speziell auch der Kultusminister, halte an der obligatorischen Zivilehe fest.

* Kassel, 11. März. Zu einem argen Erzeß zwischen Zivil und Militär ist es hier in der Nacht zum Montag in der Castenalsgasse gekommen. Die Zivilisten richteten einen Unteroffizier und einen Kanonier des 11. Artillerieregiments sehr übel zu. Ersterem wurde förmlich die Nase aus dem Gesicht geschnitten. Der Hauptbeteiligte, ein Hausbursche ist bereits verhaftet worden.

Ausländisches.

* Wien, 12. März. Zwei auf der Nagalp verunglückte Touristen wurden tot aufgefunden; beide lagen zusammengeseilt am Fuße der Martinswand.

* Basel, 19. März. Der Rhein stieg auf 3,70 m, die Wiefe riß mehrere Gebäude weg, die Bäche treffen mit großer Verspätung ein. In Mühlhorn (Glarus) ertranken der Fabrikant Dürsteler und 2 Arbeiter. Die Ueberschwemmungsberichte lauten düster, die Lawinstürze dürften viele Menschenleben vernichtet haben.

* Rom, 11. März. Das Parlament ist auf Dienstag den 17. d. M. einberufen.

* Mailand, 11. März. Dem hiesigen „Corriere

della Sera“ wird aus Massana telegraphiert, daß Crispi am 27. Februar den General Baratieri mit den folgenden Worten telegraphisch aufgefordert habe, vorzugehen: „Das ist keine Kriegsführung, das sind militärische Theorien.“ Dieser Tadel in Verbindung mit dem Mangel an Lebensmitteln und dem Drang, vor der Ankunft seines Nachfolgers einen Schlag zu thun, hätten Baratieri veranlaßt, den Angriff, dem der Kriegsrat mit Ausnahme des Majors Salsa, zugestimmt, zu wagen. Trotz glänzender Tapferkeit unterlagen jedoch die italienischen Truppen, da eine einheitliche Führung vollständig fehlte und der Angriffsplan von falschen Voraussetzungen ausging. Während jedoch fast sämtliche Offiziere der beiden Kolonnen Albertone und Dabormida den Heldentod fanden, rettete sich Baratieri mit seinem Generalstab und flüchtete nach Adicaja, indem er die Zurückweichenden ohne jede Leitung ließ.

* Salamanca, 10. März. Die Studenten veranstalteten gestern Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten. Dieselben verbrannten eine amerikanische Flagge. Die Gendarmen, welche bei ihrem Dazwischentreten mit Steinwürfen empfangen wurden, schossen zweimal.

* Aus Washington erfährt man, daß Taylor, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, an Canovas das Ansinnen gestellt hat, Spanien möge, um eine Intervention Amerikas in Cuba abzuwenden, jetzt, wo es noch Zeit sei, sobald als möglich der Insel politische Autonomie unter spanischer Oberhoheit gewähren, wie solche Australien und Canada unter englischer Herrschaft haben. Canovas hat diese Zumutung schroff zurückgewiesen und sich jede fremde Einmischung zu Gunsten der Aufständischen verboten. Von Autonomie könne nie die Rede sein, höchstens von der Einführung der im vorigen Frühjahr durch die Cortes beschlossenen Reformen. Dies aber erst nach der Niederwerfung der jetzigen Insurrektion.

Handel und Verkehr.

* Calw, 11. März. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markt war die Zufuhr sehr gering und ein Handel nur bei niedrigem Preise erndmöglich. Es waren zugebracht 356 Stück Rindvieh und 93 Pferde. Handel in letzteren unbedeutend. Auch auf dem Schweinemarkt zeigte sich wenig Kauflust. Zufuhr 27 Körbe Milchschweine, 127 Läufer. Preis der ersteren 16 bis 24 M. das Paar, der letzteren 30 bis 50 M.

* (Im dunklen Drange.) Mutter: „Ein Kind, wie Du, darf noch nicht ans Heiraten denken.“ — Tochter: „Aber, Mama, ich habe mich so in einen Lieutenant verliebt.“ — Mutter: „So, und in welchen?“ — Tochter: „Ja, das ist's ja eben, Du läßt mich ja gar keinen kennen lernen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Fahrnis-Verkauf.

Am 17. März von 10 Uhr an

wird im Pfarrhaus in Waldorf im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 Chaise, Pferdsgeschirr, Schlitten, 1 Wägele, Karren, Mostereleinrichtung, Brückenwage, Faß- und Banaeschirr, Leitern, 3 Defen, Schreibwerk, Sofa, aepolsterte Sessel, Schreibpult, Handwerkzeuge, Most, Wein u. s. w.

Altensteig.

Für Frühjahr-Saison und Konfirmation

empfehle mein großes Lager in

reinwoll. Tuchen und Burkins

halbwoll. Burkins, Halbtuchen Sommerzeugen etc.

und sichere billigste Bedienung zu.

J. Ph. Schaible

Tuchmacher.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei Christian Burghard jun. Die Original-Fläschchen von 65 Pf. werden zu 45 Pf. und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Wagenfett

empfiehlt gerade so billig wie jeder andere Verkäufer

Karl Kohler, Seiler.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Die Herren Schreiner, Wagner und Küfer mache darauf aufmerksam, daß ich

das Schneiden von Werkholz

übernehme; ebenso zeige einem verehrten Publikum an, daß von mir

das Sägen von Brennholz

zu billigem Preise übernommen wird; ferner empfehle den Herren Metzgern, Wirten und iii. Privaten

meine Fleischhack-Maschine

zu fleißiger Benützung.

Christoph Bühler

Bahnhofstraße.

Wittlensweiler-Wörnersberg.

Notiz zur Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 17. März ds. Js.

in das Gasthaus zum „Girsch“ in Wittlensweiler freundlichst einzuladen.

Johannes Dölker

Bäcker

Sohn des Adam Dölker, Bäckers in Wittlensweiler.

Anna Maria Theurer

Tochter des J. G. Theurer,

Bauers und Schmieds in Wörnersberg.

Airgang um 11 Uhr in Wittlensweiler.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Brennholz- & Reisig-Verkauf.



Berned.
Mittwoch den 18. März d. J. mittags 2 Uhr bei Wirt Wurster hier aus den Guts-herrl. Waldungen Thann, Abt. Hochgericht und Fichtwald Abt. 4: 63 Nm. Brügel u. Anbruch u. 27 Reisiglose.
Freih. Rentamt.

Langholz-Verkauf.



Walddorf.
Am Mittwoch den 18. dieses Mts., nachmittags 1 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf aus dem Gemeindefeld Brand: 141 Stüd Langholz mit 2,15 Fm. I. Kl., 43,22 Fm. II. Kl., 53,20 Fm. III. Kl., 25,74 Fm. IV. Kl., 4,71 Fm. V. Kl. mit zusammen 130 Festm.
Im Anschluß an den Holzverkauf wird die hiesige

Gemeindejagd
auf 3 event. mehrere Jahre verpachtet wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. März 1896.
Schultheißenamt.
Walz.

Altensteig.
Buxkin
Halbtuch
waschächte Hosen-
zeuge
englisch Leder
sowie sämtliche
Futterstoffe
sehr billig bei

C. Freit.
Rebenbei habe ich ein reichhaltige
Buxkin-Musterkarte
neuester Frühjahrskollektion
zur gefälligen Einsicht aufgelegt.
D. Obige.

1000 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich zum Ausleihen parat.
Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

Grömbach.
50 Zentner gut eingebrachtes
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
alt Georg Wurster.

Simmersfeld.
Einen neuen Spännigen
 Wagen
mit eisernen Achsen
setzt um annehmbaren Preis dem Verkauf aus

Adam Feuerbacher
Schmieds Witwe.

Breitenberg.
Liegenschafts-Verkauf.

Das dem kürzlich verstorbenen
Johann Ulrich Hamberger, Baumwart in Breitenberg
gehörige Anwesen, bestehend in
einem Wohnhaus- und Scheunen-Anteil,
8 a 16 qm Gras- und Baumgarten bei diesen Gebäulich-
keiten,
2 ha 88 a 32 qm Acker und Wiesen,
51 a 02 qm Nadelwald
im Ganzen angeschlagen zu 5700 Mark

wird am nächsten
Montag den 16. März, vorm. 10 Uhr
in dem Rathhaus zu Breitenberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.
Feinach, den 10. März 1896.

K. Amtsnotariat.
Schmid.

Altensteig Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
Nadelstammholz**

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission.)



- 1) aus Stadtwald Priemen Abt. 30, 31, Buchhalde: 562 Stüd Lang- und Sägholz (größtenteils Kottannen) mit 218,60 Festm.
- 2) aus Langenberg Abt. 6, Rübgarten: 78 St. dto. mit 79,88 Fm. (darunter 34 Fochen mit 41,12 Fm.)
- 3) aus Markhalde Abt. 1 und 2: 11 St. dto. mit 5,32 Fm.
- 4) aus Geißeltann Abt. 2, Geelig: 23 St. dto. mit 12,98 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz in den Stadtwaldungen“ bis spätestens

Samstag den 21. März ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtförsterei bezogen werden.
Den 13. März. 1896.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig.
**Brückenwaagen
& Gewichte**

empfehlen zu den billigsten Preisen
Paul Beck.

Landwirt. Bezirksverein Nagold.

Da auf die Aufforderung zur Anmeldung von Saatkartoffeln nur einige Jtr. bestellt wurden, so unterblieb die Lieferung derselben, wovon die Besteller hiemit in Kenntnis gesetzt werden.
Altensteig, den 11. März 1896. Vorstand: Schill.

Spielberg.
Kunstdünger-Empfehlung.

In meiner Niederlage in der Traube in Altensteig halte ich die
sämtlichen Sorten Kunstdünger
insbesondere auch **Thomas-Mehl**
in garantiert hochprozentiger Ware zu Vereinspreisen auf Lager
und empfehle sie bestens.

Rueff

Beschließer des landw. Vereins.

Hierzu eine Beilage.

Altensteig.
Von heute ab jeden Tag
 **frischen
Schinken**
im Anschnitt.

Ebenso
gef. Schweinskopf
Schweinsfuß
Halbsroulat
Schweins- & Schinkenroulat
Lyonerwurst
Gelbwurst
Preßkopf, rot und weiß
Weiße Preßwurst
Frankfurter Leberwurst
Wormser Griebenwurst
Zungenwurst
Weiße Wurst

Um gef. Zuspruch ersucht
Albert Kempf
Mezger.

600 Mk.
werden gegen Sicherheit aus-
zuleihen gesucht.
Von wem? — sagt
die Exped. d. Bl.

Ueberberg.
 700 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit
und 4 Prozent Verzinsung bis
1. Mai
auszuleihen
die Kirchenpflege.

Spielberg.
Einen Tag Anteil
an der mittleren Bauernsäg-
mühle bei Wörnersberg
beabsichtigt zu verkaufen
Gottl. Brauns Witwe.
Etwa 40 Zentner
Heu und Oehmd
setzt dem Verkauf aus
Obige.

Wer sich noch an 1 Wagon
guter roter und gelber
Kartoffeln
beteiligen will, melde sich bei
Seiffenleder Steiner.
Stoekfische
frisch gewässert
empfehlen Obiger.

Altensteig.
Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr
**Rekruten-
Versammlung**

bei
Bäder Seeger.

Altensteig.
Für Konfirmanden
empfehle ich
**Gesangbücher u.
Nötesbriefe**
in schönster Auswahl
zu den billigsten Preisen.
Fr. Großmann
Buchbinder.